

Lynne Viola. *The Unknown Gulag: The Lost World of Stalin's Special Settlements.* Oxford: Oxford University Press, 2007. 320 S. \$30.00 (cloth), ISBN 978-0-19-518769-4.



Reviewed by Marc Elie

Published on H-Soz-u-Kult (May, 2009)

L. Viola: The Unknown Gulag

Mit ihrer jüngsten Monographie schließt Lynne Viola, eine der ausgewiesenen Kennerinnen der Russischen Agrarwelt in der Zeit der Kollektivierung, ein Jahrzehnt Forschungsarbeit zum Thema der Entkulakisierung in den 1930er-Jahren ab. Das Resultat ist eine 251seitige, sorgfältig recherchierte Abhandlung, die den letzten Stand der heutigen Forschung zu diesem zentralen Kapitel der Sowjetgeschichte markiert.

Der Buchtitel „The Unknown Gulag“ deutet nicht nur darauf hin, dass das Thema Entkulakisierung noch relativ wenig erforscht ist, sondern vielmehr auf den Umstand, dass das Netz von Siedlungsdörfern für deportierte Kulaken ein Experimentierfeld war, das die offizielle Einführung des Gulag-Systems vorwegnahm. Zunächst galten nämlich die Sondersiedlungen Stalins und der OGPU als universales Straf- und Wirtschaftsinstrument, um die „Liquidierung sozial fremder Elemente“ und die Erschließung der ressourcenreichen, aber entlegenen Gebiete Sibiriens, Kasachstans, des Nordens und des Urals voranzutreiben. Für Lynne Viola erklärt gerade das Fiasko der Kulaken-Deportation, gekennzeichnet durch miserable wirtschaftliche Erträge,

Massensterben und Massenflucht, warum schließlich ein geschlossenes und mit überwiegend arbeitsfähigen Zwangsarbeitern funktionierendes Lagersystem den auf Familienarbeit basierenden Siedlungsdörfern ab 1934 vorgezogen wurde.

Lynne Violas Buch gräbt dabei kein völlig ignoriertes oder vergessenes Thema aus. Über die in der vorliegenden Monographie analysierten Aspekte der Stalinischen Entkulakisierungspolitik ist bisher zwar wenig bekannt. Vieles ist aber nicht so unerforscht wie Lynne Viola in der Einleitung behauptet (S. 3-4). Es liegen bereits umfangreiche und gut kommentierte Dokumentensammlungen und auch einige Monographien zum Thema vor, auf die sich Viola stützen kann. Sergei Krasil'nikov, *Serp i molokh: Krest'ianskaia ssylka v Zapadnoi Sibiri v 1930-e gody*, Moskau 2003 (Neuaufgabe 2009); Nikolaj Ivnitskii, *Kollektivizatsiia i raskulachivanie (nachalo 30-kh godov)*, Moskau, 1994; ders., *Repressivnaia politika Sovetskoi vlasti v derevne (1928-1932 gg.)*, Moskau 2000; ders., *Sud'ba raskulachennykh v SSSR*, Moskau 2004; Olga Nikitina, *Kollektivizatsiia i raskulachivanie v Karelii, Petrozavodsk* 1997; Viktor Zemskov, *Spets-*

poselentsy v SSSR, 1930-1960, Moskau 2003. Auch Lynne Violas Behauptung in ihrem sonst sehr instruktiven Forschungsüberblick, die „Massenoperationen“ der Jahre 1937 und 1938 seien wesentlich besser erforscht als die Geschichte der Kulaken (S. 249), trifft nicht zu. Immerhin wurden diese Operationen überhaupt erst 1992 im Zuge der Archivrevolution bekannt. Bis zu diesem Zeitpunkt erschien der Terror mangels Archivzugangs als ein Phänomen, das auf eliteninterne Überlegungen beschränkt war. Somit ist der konstatierte relative Mangel an Forschungen zu den Deportationen der ersten Hälfte der 1930er-Jahre bei weitem nicht einzigartig.

Nichtsdestotrotz fällt sich Viola's Studie hervorragend in die jüngsten historiographischen Bemühungen ein, wichtige Fragestellungen der repressiven Sowjetgeschichte wissenschaftlich aufzuarbeiten und der breiten Öffentlichkeit verständlich zu machen. Dafür hat Lynne Viola eine enorme Archivrecherche geleistet, nicht nur in den Moskauer Zentralbeständen, sondern auch in zwei nördlichen Regionen, den Gebieten Archangelsk und Wologda. Der Fokus liegt also auf dem ehemaligen Nord-krai, der zu Beginn der 1930er-Jahre mit 285.609 Deportierten eine der größten Siedlungsregionen auf dem Gebiet der Sowjetunion bildete. Viola kann zudem direkte Vergleiche zu anderen Regionen einflechten. Darüber hinaus hat sie in großem Umfang Memoirenliteratur ausgewertet. Der Materialreichtum schlägt sich auch in den statistischen Anhängen sowie dem abgedruckten Bildmaterial nieder.

Thematisch und chronologisch widmet sie zwei Drittel ihrer Monographie der Aussiedlung der Kulaken aus ihren Herkunftsdörfern und deren ersten Jahren als Sondersiedler (Ende 1929 - Sommer 1931). Die wenig erforschte Frage nach der Anpassung der Sondersiedler, die das schreckliche Massensterben der ersten Siedlungsjahre überlebten, wird hingegen nicht aufgeworfen. Die Auswirkungen der Hungersnot der Jahre 1932-1933 (Kapitel 7) werden nur kurz aber sehr prägnant behandelt. Besonders interessant sind die Passagen zur Rolle der Schule als Möglichkeit zur Befreiung aus dem Sondersiedlerstatus und als Ort der Sowjetisierung (S. 170-178). Gleiches gilt für ihre Ausführungen zu den Siedlungskommandanten als Täter, Ideologieträger und „kleine Führer“ in den entlegenen Gebieten der Taiga (S. 104-112).

Lynne Viola legt eine Interpretation der Geschichte der Kulakendeportation und der Sondersiedlungen vor, die als Ansatz für eine Gesamtbewertung des Stalinismus gelten kann. In ihrer Sicht ist die Stalinsche Herr-

schaft durch ein Wettrennen zwischen Utopie und Repression gekennzeichnet. Die vielen Entwürfe von Satzungen der Sondersiedlungen bis hin zu den Bauplänen für Siedlungsdörfer oder die Regelungen, die auf eine formale Gleichstellung der Sondersiedler mit der freien Bevölkerung abzielten, gehörten für Viola zur Sphäre des Utopischen. Diese Planungen, die nie umgesetzt wurden, beschränkten sich aber nicht auf die Produktion von Mythen, sondern hatten, laut Viola, auch eine psychologische Funktion für Stalin und seine Entourage. Die utopischen Entwürfe ermöglichten ihnen, das allgegenwärtige Chaos zu rationalisieren und sogar die eigene Verantwortung für das Geschehen zu ignorieren und von sich zu schieben. Das riesige agrarisch geprägte Territorium Russlands war nach Viola traditionell unterverwaltet und konnte auch von der Sowjetmacht kaum effektiv durchgeherrscht werden. Repressionen sind für sie folglich „das einzige wirksame Herrschaftsinstrument“ der Stalinschen Führung gewesen. Wenn die „Wunschprojektion“ der utopischen Planungen (à la by abstraction) gegen diese Realität prallten, wurden repressive Instrumente in Gang gesetzt (à la by repression, S. 188).

Lynne Viola macht darauf aufmerksam, wie unvorbereitet die Stalinsche Führung und die Administration auf die Massendeportationen waren und streicht das Ausmaß der Improvisation in den Sondersiedler lebenswichtigen Entscheidungen sowie das politische Versagen bei der Lösung dringender Probleme heraus. Es gab keinen ausgearbeiteten Plan zur Deportation und Ansiedlung der Kulakenfamilien, man wusste zunächst weder, wie man mit den betroffenen Menschen umgehen sollte, wo sie leben und welche Aufgaben sie erfüllen sollten. Es wurden weder ausreichende personelle noch infrastrukturelle Voraussetzungen für die massenhafte Deportation dieser Menschen geschaffen: Die Siedlungsgelände wurden häufig willkürlich ausgewählt. Oft waren sie zum Leben und zum Wirtschaften vollständig ungeeignet. Der Transport verlief chaotisch. Familien wurden auseinander gerissen, so dass viele ohne arbeitsfähige Mitglieder verblieben. In der Folge entstanden Epidemien, Hunger und Massensterben. Die Kommissionen, die sich mit geringem Erfolg mit der Wiederherstellung der Ordnung befassten, versuchten zwar, auf diese Probleme zu reagieren. Jedoch weist Viola darauf hin, dass diese Untersuchungen und Maßnahmen weniger das Ziel einer tatsächlichen Besserung der Lage in den Siedlungen zum Ziel hatten, sondern vielmehr die Benennung und Bestrafung von Sündenböcken, die für die Misserfolge und gra-

vierenden Fehleinschätzungen verantwortlich gemacht werden konnten.

Des Weiteren verweist Lynne Viola auf den âreagierenden Charakterâ der Politik Stalins: Oft sah sich die politische FÃ¼hrung gezwungen, drastische MaÃnahmen zu ergreifen, um auf selbst ausgelÃ¶ste Krisensituation zu reagieren und die Kontrolle wiederzugewinnen. Diese MaÃnahmen fÃ¼hrten aber wiederum zu neuen Exzessen. Diese Dynamik spielte wÃ¤hrend der so genannten âzweiten Entkulakisierungâ im GroÃen Terror 1937/38 eine wichtige Rolle (S. 150-151). Die âPorositÃ¤tâ der Siedlungen beunruhigte Stalin und die Verantwortlichen der OGPU-NKWD. Die Massenflucht aus den Siedlungen als Konsequenz des Hungers und die offiziellen RehabilitierungsmaÃnahmen, die es Kulaken erlaubten, unter bestimmten Bedingungen den Sondersiedlerstatus abzulegen, lieÃen Stalin glauben, dass die Kulaken trotz Entkulakisierung das gesamte Territorium der Sowjetunion âinfiltriertenâ. Von konspirativen Deutungsmustern besehten, sah Stalin in den Kulaken, ob Sondersiedler, rehabilitiert oder entflohen, eine hervorragend vernetzte

konterrevolutionÃ¤re Mannschaft, die zum Angriff gegen die Sowjetmacht bereit war. Als eine âfÃ¼nfte Kolonneâ, die sich im Falle eines drohenden Krieges mit den kapitalistisch-faschistischen Aggressoren gegen die Sowjetunion verbÃ¼nden wÃ¼rde. Die 1937 lancierte âKulaken-Operationâ war aus der Perspektive Stalins und seiner Mitstreiter eine prÃ¤ventive MaÃnahme zur definitiven LÃ¶sung dieser von den âKulakenâ ausgehenden Gefahr.

Mit âThe Unknown Gulagâ hat Lynne Viola ein Standardwerk zur Entkulakisierungs- und Siedlungspolitik in der ersten HÃlfte der 1930er-Jahre vorgelegt. Die Menge und die Durchdringung des verwendeten Archiv-Materials sind beeindruckend. Auf dieser Grundlage gelingt es der Autorin, die Stalinsche Dorfpolitik im Kontext der gesamten Sowjetgeschichte zu verorten. Viola kann zeigen, dass die Haltung der Stalinschen FÃ¼hrungsgruppe gegenÃ¼ber dem Dorf paradigmatisch fÃ¼r die Herausbildung des Stalinschen Systems insgesamt war.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Marc Elie. Review of Viola, Lynne, *The Unknown Gulag: The Lost World of Stalin's Special Settlements*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. May, 2009.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=24875>

Copyright © 2009 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.